

## **Forum 2: Kinder suchtkranker Eltern als Angehörige**

### **Textbeitrag zur Veröffentlichung**

Im Forum 2 wurde die Gruppe „Kinder aus suchtbelasteten Familien“ des Caritasverbandes Paderborn als ein Praxisbeispiel wirksamer sozialer Arbeit vorgestellt.

Dieses Gruppenangebot gibt es seit März 2005; voraus lief eine ca. zweijährige Planungs- und Konzeptentwicklungsphase. Dabei weist das Gruppenangebot zwei besondere Merkmale auf:

- a) Die Wirksamkeit der Gruppe wird dadurch begründet, dass die Kinder über eine lange Zeit und an ihren Bedürfnissen angepasste inhaltliche Anläufe begleitet werden, um eine möglichst hohe Nachhaltigkeit zu erzeugen. Insofern beruht das Konzept nicht auf einer manualisierten Form der Vorgehensweise, die durch feste inhaltliche und zeitliche Vorgaben strukturiert würde.
- b) Die Kindergruppe ist ein Gemeinschaftsprojekt zwischen Suchthilfe und Jugendhilfe. Die Suchtkrankenhilfe und die Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche (kurz: Erziehungsberatungsstelle) unterliegen beide der Trägerschaft des Caritasverbandes Paderborn e.V. und stellen jeweils eine Leiterin. Durch diese Zusammenführung der fachlichen und personellen Ressourcen beider Arbeitsbereiche wird sowohl den Aspekten der Suchterkrankungen auf Elternseite Sorge getragen, ebenso können qualifiziert und umfassend erzieherische Hilfen angeboten werden.

Angehörige als bedürftigen Teil im System der Suchthilfe wahrzunehmen und in die Beratung miteinzubeziehen, war immer schon eine wichtige Aufgabe der Suchthilfe. Als sich der Caritasverband im Jahr 2003 entschloss, über ein mögliches Angebot für Kinder von suchtkranken Eltern nachzudenken, war dies noch ein relativ neues Thema.

Die Recherche ergab, dass in Stadt und Kreis Paderborn (insg. ca. 300.000 Einwohner) heruntergerechnet ca. 10.000 Kinder leben, die mit mind. einem suchtkranken Elternteil zusammen leben. Diese hohe Zahl motivierte zum Handeln. Es folgte eine Zeit der Literaturrecherche, Informationssammlung bei anderen Stellen, die in diesem Bereich bereits aktiv waren und Eruiierung möglicher Kostenträger. Eine Begleitgruppe wurde gegründet, die auch heute noch aktiv ist und die Kindergruppe fachlich begleitet. Da der Caritasverband Träger sowohl von Suchthilfeeinrichtungen als auch Jugendhilfeeinrichtungen ist, machte man sich an diesem Punkt die Zusammenführung beider Bereiche fachlich zu Nutze und gründete die Gruppe als gemeinsames Projekt. Die Anschubfinanzierung gewährte die Aktion Mensch für einen Zeitraum von 3 Jahren, so dass insgesamt 12 Wochenstunden (6 Std. pro Mitarbeiterin) zur Verfügung standen. Nach 3 erfolgreichen Jahren übernahmen Stadt und Kreis Paderborn gemeinsam die weitere Finanzierung der Kindergruppe.

Im Forum wurde in einem ersten Schritt darauf eingegangen, unter welchen belasteten Bedingungen Kinder in Suchtfamilien leben und groß werden. Sie sind das schwächste Glied in der Kette und müssen doch schon früh lernen, Verantwortung zu übernehmen, gleichzeitig aber das familiäre Geheimnis wahren und schweigen. Haltgebende und stabile Bindungen werden von maximal einem Elternteil ermöglicht, gleichzeitig sind die Kinder dem Stress von Suchtmittelkonsum, Rückfällen, Streit und Vernachlässigung ausgesetzt. Um diese Defizite zu regulieren, übernehmen die Kinder häufig eine ihnen zugeschriebene Rolle, die sie dann oft bis ins Erwachsenenalter nicht mehr ablegen können.

Da es jedoch auch immer Kinder aus diesen Familiensystemen gibt, die gesund groß werden, galt es den Blick auf die stabilisierenden und entwicklungsfördernden Faktoren zu lenken. Letztlich sollte das Gruppenangebot den Kindern Hilfestellung und Unterstützung in ihrer schwierigen Lebenssituation geben, um eine gesunde Entwicklung zu ermöglichen.

Ziele im Einzelnen sind hierbei bei den Kindern Selbstwert / Individualität zu stärken, Entlastung und Enttabuisierung zu bieten so wie Bewältigung und Resilienz zu fördern.

Es handelt sich um Kinder zwischen 7 und 12 Jahre, die im Stadt- und Kreisgebiet Paderborn leben und von denen mindestens ein Elternteil an einer Suchterkrankung (Alkohol-, Drogen-, Medikamentenmissbrauch oder pathologisches Glückspiel) erkrankt ist. Die Gruppengröße ist auf acht Kinder ausgerichtet, in der Regel nehmen 5 bis 7 Kinder teil.

Die Gruppenstunden finden einmal wöchentlich mit einem gleichen Ablauf statt. Begleitend zu den Gruppenstunden werden regelmäßig Elterngespräche durchgeführt sowie Familiengespräche, Erziehungsberatung, Suchtberatung angeboten und weiterführende Hilfen vermittelt.

Die Ermittlung der Wirksamkeit und somit Erreichung der Ziele werden durch Beobachtung gemacht. So fand eine Veränderung vom Top Down Prinzip (Entwicklung des theoretischen Konzeptes) zum Bottom Up Prinzip (Rückschluss auf Wirkweisen und Überprüfung der Ziele) statt.

Über die praktische Durchführung werden verschiedene Erfahrungen gemacht, diese fließen aktiv in den Gruppenprozess mit ein und modifizieren diesen.

Eine hilfreiche und für das Fortbestehen der Gruppe unerlässliche Modifizierung war beispielsweise die Änderung von einer konstant bestehenden Gruppe zu einer offenen Gruppe.

Weitere Beobachtungen sind, dass die Kinder gerne, langjährig und regelmäßig an der Gruppe teilnehmen; sich im Laufe der Zeit immer mehr öffnen und offen über ihre Gefühle, Befindlichkeiten, Sorgen und Freuden reden können.

Sie erfahren und erfragen Sachinhalte über die Suchterkrankung des Elternteils oder beider Eltern und sprechen auch diese häufig in ihren Familien an.

Die Kinder nehmen die Spielangebote, kreativen Angebote und die Psychoedukation gerne an und arbeiten aktiv an der Gestaltung der Gruppenstunden mit. Kinder nehmen auch noch nach Jahren weiter Hilfsangebote wahr oder suchen diese aktiv auf. Auf Elternseite wird beobachtet, dass diese offener über ihre Suchterkrankung mit den Kindern sprechen und eine hohe Bereitschaft zur Annahme von Beratungsangeboten und Therapien zeigen.

Die Wirkweisen bestehen darin, dass die Kinder eine stabile Beziehung zur Gruppenleitung aufbauen, dass sie neue Rollen besetzen, sie nehmen das Hilfesystem positiv wahr, sie entwickeln sich zu Experten zum Thema Sucht, sie nehmen ihre Gefühle und kindlichen Bedürfnisse deutlicher wahr und können Ängste und Sorgen abbauen. Durch langjährige Begleitung entsteht ein Schutzaufbau gem. § 8 a und es können systemische Veränderungen auf Elternseite entstehen.

Letztendlich wurde im Forum deutlich, dass dieses Gruppenkonzept eine positive Wirksamkeit im Hinblick auf die Entwicklung der Kinder aufweist. Auch wenn es schwierig ist, diese

Wirksamkeit empirisch zu evaluieren, wird sie doch erkennbar durch jahrelange Beobachtungen und Überprüfungen. Insofern können die konzeptionell festgelegten Ziele erreicht werden.

Weiterführende Literatur:

**Ingrid Arenz-Greiving:**

Die vergessenen Kinder.  
Kinder von Suchtkranken.  
Wuppertal und Hamm,  
völlig überarbeitete Neuauflage 1998

**Arenz-Greiving, Erger, Körtel, Krasnitzky-Rohrbach u.a.:**

Kindern von Suchtkranken Halt geben – durch Beratung und Begleitung.  
Leitfaden für Multiplikatoren  
BKK Bundesverband Essen, Juli 2007

**Hölzl, Roswitha u. A:**

Kind.sucht.Hilfen  
Projekte für Kinder aus suchtbelasteten Familien und deren Umsetzung im kommunalen Raum  
Linz, ed Mente, 2013

**Schirin Homeier, Andreas Schrappe:**

Flaschenpost nach irgendwo:  
Ein Kinderfachbuch für Kinder suchtkranker Eltern  
Mabuse-Verlag 2012, 2. unveränderte Auflage

**Martin Zobel:**

Kinder aus alkoholbelasteten Familien.  
Entwicklungsrisiken und –chancen.  
Hofgreve-Verlag, Göttingen 2000

**Martin Zobel:**

Wenn Eltern zuviel trinken.  
Risiken und Chancen für die Kinder.  
Psychiatrie Verlag Bonn 2006, 2. Auflage